

ungarischen Kultur und Nation zu bezeichnen, wovon die Juden Ungarns von ihnen bis heute ausgeschlossen werden.

Zum Schluss fasste Reichman noch einmal klar und deutlich zusammen, dass sie Prohászka für die schrecklichen Folgen der Schoa – zwar als einen indirekt Beteiligten – doch historisch anklagen würde.

*Larissa Hrotkó*

MARKUS ROTH: »Ihr wisst, wollt es aber nicht wissen«. Verfolgung, Terror und Widerstand im Dritten Reich (Die Deutschen und der Nationalsozialismus). München: C.H.Beck 2015. 296 S. m. Abb. ISBN 978-3-406-67517-1. Kart. € 16,95.

Der C. H. Beck-Verlag veröffentlicht herausgegeben vom bekannten Jenaer Zeithistoriker Norbert Frei eine siebenbändige Taschenbuchreihe unter dem Titel »Die Deutschen und der Nationalsozialismus«. Die Autoren sind ausgewiesene zumeist jüngere Spezialisten zur NS-Zeit. Der stellvertretende Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der Universität Gießen, Markus Roth, hat den hier zu besprechenden Band zu »Verfolgung, Terror und Widerstand im Dritten Reich« verfasst. Dieses Buch widmet sich primär der rassistisch motivierten Ausgrenzungs-, Verfolgungs- und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten. Dabei thematisiert Roth »die Dynamiken der Gewalt, die sich im und aus dem Beziehungsdreieck zwischen Verfolgern, Verfolgten und der breiten Masse der Bevölkerung entwickelten« (S. 8). Als Einstieg in die fünf chronologisch angeordneten Kapitel dient je ein Foto mit entsprechender Bildanalyse, das auf das jeweilige Thema und die Perspektive der Darstellung hinführt. Gekonnt verbindet Roth immer wieder die Darstellung übergeordneter Entwicklungen mit dem Schicksal und der Wahrnehmung Einzelner. Zudem zeichnete sich das Werk durch eine gut verständliche, ja fast einfache Sprache aus, ohne dass es an der notwendigen Differenzierung und sprachlichen Präzision mangeln würde. Dadurch gelingt es Roth, die NS-Verfolgungspolitik vor allem gegen Juden, aber auch Sinti und Roma oder all denjenigen, die für die Nationalsozialisten als »asozial«, »behindert« oder »lebensunwert« galten, sehr pointiert zu analysieren.

Viele der klug ausgewählten Beispiele, die Roth sehr differenziert schildert, sensibilisieren dafür, dass die Verfolgungs- und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten oft weit mehr Formen und Abstufungen der Tatbeteiligung kennt, als es die von Roth in seiner Einleitung benannte Trias Verfolger, Verfolgte und Masse der Bevölkerung nahelegt. Deshalb ist es schade, dass Roth an wenigen Stellen in zusammenfassenden Passagen wieder stärker mit dieser Dreiteilung der deutschen Gesellschaft als Deutungsmuster arbeitet und damit argumentativ wieder einen Schritt zurück macht. Zudem läuft die Darstellung der sogenannten breiten Masse der Bevölkerung bei einem solchen Vorgehen Gefahr, die Bevölkerungsmehrheit tendenziell als eine Art monolithischen Block zu zeichnen.

Die große Stärke dieses Buches, das konsequent und differenziert die rassistisch-biologistische Verfolgungspolitik der Nationalsozialisten und deren Opfer darstellt, ist zugleich auch eine Schwäche des Bandes, gelingt es Roth – jenseits des politisch motivierten Widerstandes sowie der Zeugen Jehovas – kaum, vielfältige Widerstandsformen zu thematisieren, wenn sie nicht in direkten Zusammenhang mit der antisemitischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik des Regimes stehen. Geradezu symptomatisch zeigt sich dies daran, wenn Roth das Verhältnis Katholizismus bzw. katholische Kirche und Nationalsozialismus anspricht. Jenseits von Galens Protesten gegen die Euthanasie beschränken sich Roths wenige Bemerkungen im Wesentlichen auf Hinweise, nur einzelne Katholiken hätten sich dem Regime widersetzt. Selbst Edith Luckner, deren Erwähnung

sich bei Roths Perspektive geradezu aufgedrängt hätte, findet sich nicht. Dem entspricht das Literaturverzeichnis. Egal, ob zu Holocaust, Verfolgung von Sinti und Roma oder alltäglicher antisemitischer Gewalt in den 1930er-Jahren, Markus Roth kennt und verwendet die neueste Forschungsliteratur. Doch die zahlreichen einschlägigen Werke zum Verhältnis Katholizismus bzw. katholische Kirche und Nationalsozialismus werden in dem Literaturverzeichnis ebenso wenig nachgewiesen wie etwa die entsprechenden Quellenwerke aus der blauen Reihe der Kommission für Zeitgeschichte. So verwundert es auch nicht weiter, dass etwa der Rottenburger Bischof Joannes Baptist Sproll ebenso wenig Erwähnung findet wie zahlreiche Priester und Laien, die von den Nationalsozialisten in Konzentrationslagern inhaftiert wurden und umkamen.

Schließlich sei dem Rezensenten eine methodische Anmerkung erlaubt: Auf dem Klappentext zur gesamten Reihe werden alle Bände als Erfahrungsgeschichte ausgewiesen. So wichtig und eindrücklich die Zitate aus Selbstzeugnissen sind, die Markus Roth gekonnt in seine Darstellung eingewoben hat, so wenig kann man das als Erfahrungsgeschichte bezeichnen, zumindest nicht, wenn man die theoretischen Erträge des Tübinger Sonderforschungsbereiches zur Kriegserfahrung als Maßstab heranzieht.

*Christopher Dowe*

KARL MARTIN (HRSG.): Dietrich Bonhoeffer (Neue Wege der Forschung). Darmstadt: WBG 2015. 256 S. ISBN 978-3-534-26469-8. Kart. € 29,90.

Dieser Band aus der Reihe »Neue Wege der Forschung« setzt sich das Ziel, eine repräsentative Auswahl aus Bonhoeffers Schriften und wichtiger Sekundärliteratur zu bieten, um einen Einstieg in sein Leben und Denken zu ermöglichen. Im Klappentext erhebt der Herausgeber dabei den Anspruch, ein »einzigartiges Kompendium« zu bieten, das »als Schlüssel zum bedeutenden Werk« Bonhoeffers »unverzichtbar« sei. – Um es kurz zu machen: Keiner dieser Ansprüche wird auch nur annähernd eingelöst.

Das Beste am Buch ist der Aufbau, die Untergliederung in die Themenbereiche Biografie, Theologie, Stellung zu den Juden, Bibel, Friedensethik, Kirchenreform sowie die Bonhoeffer-Rezeption seit 1945.

Ein fast unmögliches Unterfangen ist es jedoch, zu diesen Bereichen Texte Bonhoeffers so auszuwählen, dass sie seine Theologie in ihrer Vielschichtigkeit zugänglich machen. Die Herausgeber beschränken sich in ihren Primärquellen auf drei Aufsätze (1933–34), die ersten Seiten der »Nachfolge« (1937), einige Passagen aus der »Ethik« (1940–43) und einige wenige Briefe – insgesamt ca. 40 Seiten. Damit ist ein Zugang zur Theologie Bonhoeffers natürlich nicht zu leisten; wesentliche theologische Schlüsselwerke bleiben insgesamt unberücksichtigt: Bonhoeffers Kirchenverständnis ohne »Sanctorum Communio« und ohne seine Ekklesiologievorlesung, seine Theologie ohne »Akt und Sein« und seine Christologievorlesung, seine biblischen Themen ohne seine Psalmenkommentare in »Das Gebetbuch der Bibel« zu versuchen, das ist mehr als nur kühn. Die 17 Bände der Gesamtausgabe so weit zu reduzieren ist absolut unmöglich – die Auswahl bleibt letztlich willkürlich und trotz der – meist biographisch gehaltenen – Einführungen gerade für einen Einstieg in Bonhoeffers Denken ungenügend. Die radikalen Kürzungen durch die Herausgeber erschweren das Verständnis noch weiter und entwerfen letztlich ein allzu verkürztes Bonhoeffer-Bild.

Ebenso wenig scheint es möglich, auch nur annähernd einen Überblick über die wichtigste Sekundärliteratur zu geben, die zur Zeit ja mehr als 6.000 Titel umfasst. Hier sind vier Beiträge von Eberhard Bethge abgedruckt, allerdings fast nur frühe Schriften aus den 1950er- und 1960er-Jahren. Das gilt auch für die übrigen »Fremdtexte«: Sie verorten sich